

Stadtlabor unterwegs in den Ernst-May-Siedlungen

Sommertour 2018

In Vorbereitung auf die Ausstellung „Wie wohnen die Leute?“ war das Stadtlabor-Team zwischen Mai und September 2018 in 19 Siedlungen und Wohnhausgruppen des Neuen Frankfurt zu Gast. Es wurden Geschichten über das heutige Leben aber auch die Anfänge in den Siedlungen gesammelt. Einblicke in Wohnzimmer und Vorgärten waren möglich wie auch in Frankfurter Küchen und auf Dachterrassen. Die Sommertour 2018 war eine wichtige Ergänzung zu den Stadtlabor-Workshops im Museum. Die Bewohner*innen der Siedlungen konnten ihr Erfahrungswissen direkt vor Ort einbringen. Die Themen reichen vom Umbauen der Wohnungen und Häuser über die Nutzung von gemeinschaftlichen Dachterrassen bis hin zu aktuellen Fragen rund um die Wohnraumversorgung. Die Stimmen und Eindrücke sind hier in Form von O-Tönen und Eindrücken aus den Feldforschungstagebüchern versammelt.

Einige der vor Ort angetroffenen Bewohner*innen nahmen später an den Workshops im Museum teil und wurden Stadtlaborant*innen, die Beiträge für die Ausstellung erarbeiteten.

Mobile CityLab on tour in the Ernst May housing estates

Summer Tour 2018

In preparation for the exhibition “How do the people live?”, the City Lab team visited 19 New Frankfurt housing estates and residential building groups between May and September 2018. We collected stories about present-day life in these neighbourhoods, but also about life there back in the days when the estates were new. Residents granted us glimpses of their living rooms and front yards, Frankfurt Kitchens and roof terraces. The Summer Tour 2018 was an important enhancement to the City Lab workshops in the museum, as well as an important building block for the exhibition. It gave the residents of the housing estates an opportunity to share their knowledge and experiences right on site. The topics ranged from the structural alterations of flats and houses and the joint use of roof terraces to current issues related to housing supply. The voices and impressions are assembled here in the form of sound recordings and field research journal entries.

A number of these residents later took part in workshops at the museum and became ‘City Lab workers’ who developed contributions to the exhibition.

Bornheimer Hang

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

16. Juni, sonnig, 25 °C

Steckbrief

Siedlung Bornheimer Hang

Baujahr: 1926–1930

Denkmalschutz: Geschützt als Gesamtanlage, teilweise als Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Carl Hermann, Rudloff,
Adolf Aßmann

Eigentümer*in damals/heute:

Aktienbaugesellschaft für kleine
Wohnungen / ABG Frankfurt Holding
(Großteiles); Privat

Wohneinheiten: 1234



Selbstgebaute Bänke am Ernst-May-Platz



Mehrfamilienhaus mit privaten
Dachterrassen fürs Obergeschoss



Ich treffe einen Mann mit zwei Kindern. Sie verlassen gerade das Haus an dem ich vorbei gehe und ich frage ihn nach der Nutzung der Dachterrasse. „Die Dachgärten oben gehören jeweils nur zu einer Wohnung“, erzählt er. „Das war bestimmt nicht im Sinne von Ernst May“, ergänzt er, ohne dass ich Ernst May erwähne. „Wir haben eine Wohnung ohne Balkon und ohne Terrasse, dafür dürfen wir den Garten mitbenutzen. Der Garten ist für alle. Hier kann Wäsche aufgehängt werden. Bepflanzung und Pflege ist in den Händen der ABG.“ Die Familie geht weiter. Ich frage mich, wie teuer wohl die Wohnungen mit privater Dachterrasse sind im Gegensatz zu denen mit Balkon und denen ohne Balkon. Und was wohl Ernst May dazu sagen würde? Wie hatte er wohl die Verteilung und Nutzung von Terrassen und Balkonen für diesen Block vorgesehen?

„Was wollen Sie hier?“, fragt eine Nachbarin. „Sind Sie von der Stadt? Vom Denkmalamt? Immer kontrollieren die, ob nicht was verändert wurde an den Häuserfassaden und sind streng, wenn zum Beispiel mal ein anderer Briefkasten angebracht wurde.“



Tomatenpflanzen auf der Fensterbank



Hinterhof eines Mehrfamilienhaus-Blocks



Gemeinschaftsgarten zum Wäschetrocknen

Ich gehe weiter über die vielbefahrene Wittelsbacherallee und biege ein in die Karl-Albrecht-Straße. Hier stehen kleine Einfamilienhäuser. „Die letzten zwei Häuser wurden gerade von der ABG Frankfurt Holding versteigert. Junge Familien werden dort einziehen, ich glaube auch Architekten sind dabei“, erzählt eine Nachbarin.



Fotoworkshop mit Sophia Edschmid in den Räumen des Deutschen Werkbundes am Borheimer Hang



In dieser Straße wurden auch auf Initiative der Bewohner*innen Stolpersteine verlegt. Sie erinnern an die Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Bewohner*innen in dieser Straße durch die Nationalsozialisten.

Friedrich- Ebert- Siedlung

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

28. August 2018, sonnig, 25 °C

Siedlung ehemaliges Tornow-Gelände

Steckbrief

Siedlung Tornow

Baujahr: 1930

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, W. Schwagenscheidt

Eigentümer*in damals/heute:

Gartenstadt AG / ABG Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 560



„Unter Denkmalschutz steht hier nichts. Deswegen wurden auch fast alle ehemaligen Mehrfamilienhäuser abgerissen und neu gebaut. Bis auf die gelben und blauen Einfamilienhäuser an der Mainzer Landstraße erinnert kaum noch etwas an den ursprünglichen Stil des Neuen Bauens. Bei den Wohnblöcken an der Sondershausenstraße wurden zum Beispiel die Grundrisse komplett verändert. Aus ehemals acht Parteien sind jetzt vier großzügige Maisonette-Wohnungen geworden. Die Anzahl der Wohnungen hat sich reduziert und der Wohnraum wurde vergrößert.“



Einfamilienhaus



Mehrfamilienhäuser.
Im Erdgeschoss mit Garten



„In dem Haus, in dem ich zur Miete wohne, wurde das Bad verlegt, um ein größeres Zimmer zu erhalten. Jetzt ist es innenliegend und verfügt auch nicht mehr über die ursprüngliche originale Sitzbadewanne. Bei all den anderen Ernst-May-Häusern an der Mainzer Landstraße kann man aber nachts, wenn das Licht brennt, noch gut erkennen, dass die Bäder normalerweise zur Straße hin ausgerichtet waren und über Tageslicht verfügten.“



„Trotz der Neubauten wurde die ehemalige Siedlungsstruktur beibehalten: die Mehrfamilienhäuser senkrecht zur Mainzer Landstraße und die Einfamilienhäuser parallel dazu.“

Siedlung Riedhof West (Heimat- siedlung)

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

21. August 2018, sonnig, 30 °C

Steckbrief

Siedlung Riedhof West
(Heimatsiedlung)

Baujahr: 1927–1930

Denkmalschutz: Geschützt als
Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Fritz Berke,
Franz Roeckle

Eigentümer* in damals/heute:
„Heimat“ Gemeinnützige Bau- und
Siedlungs-AG, Berlin / Nassauische
Heimstätte; Privat

Wohneinheiten: 850

„Die Mietpreise sind hier sehr unterschiedlich. Es gibt eine Straße mit Einfamilienhäusern, die sind in privatem Besitz. Daneben gibt es viele Wohnungen, die von der Stadt auf erstem und zweitem Weg gefördert werden. Die Preise variieren zwischen 390€ kalt und 880€ warm für eine 63qm Wohnung.“



Mit dem Stadtlabor Forschungsfahrrad unterwegs in der Heimatsiedlung.



Leben Sie in einem Einfamilien, Zweifamilien oder Mehrfamilienhaus?

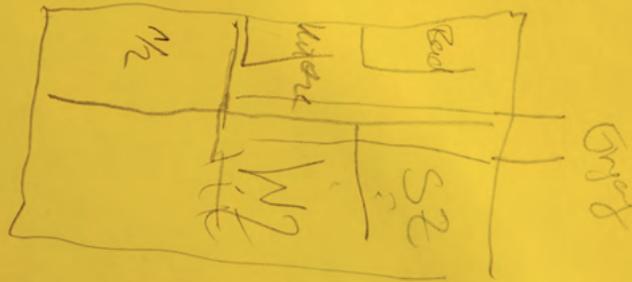
Wie viele Quadratmeter hat Ihre Wohnung und wie viele Zimmer?

Haben Sie den Grundriss Ihrer Wohnung verändert?

Wenn ja was und warum? Malen Sie die Veränderung oder den Grundriss auf

2 $\frac{1}{2}$ knapp 60 m²

EG mit Garten, Blumen



47 Jahre leben dort

„Wenn früher eine Wohnung frei wurde, zogen Freunde und Bekannte ein. Heute bestimmt das Amt, wer hier einzieht.“

„Man kennt sich hier. Das nachbarschaftliche Netz in der Siedlung ist so gut, dass ich immer weiß, ob mein Sohn morgens auf dem Schulweg trödelt oder nicht.“



Übergabe von Objekten für die Ausstellung



Balkon, Veranda und Garten sind nach Süden ausgerichtet.



**„Viele Ladengeschäfte
stehen leer und die
Nassauische Heimstätte
vermietet sie nicht.“**



„Da es keine gemeinschaftlich genutzten Plätze gibt, sitzen am späten Nachmittag ältere Damen vor ihren Häusern auf den Treppen und unterhalten sich.“





Unterwegs in der Heimatsiedlung.



„Tja, wer weiß das schon, wie lange die Siedlung noch im Besitz der Nassauischen Heimstätte bleibt. Bei der Lage ... Vielleicht kommt in 20 Jahren ein Investor, kauft die Siedlung, reißt sie ab und baut schicke neue Wohntürme.“

Siedlung Höhenblick

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

2. Juli 2018, sonnig, 32°C

Steckbrief

Siedlung Höhenblick

Baujahr: 1926–1927

Denkmalschutz: Geschützt als
Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Carl Hermann, Rudloff,
Margarete Schütte-Lihotzky

Eigentümer* in damals/heute:
Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen /
ABG Frankfurt Holding; Privat

Wohneinheiten: 100

„Die Siedlung steht unter Denkmalschutz. In unserem Haus haben wir im Erdgeschoss eine Wand rausgenommen und zwei Zimmer zu einem größeren zusammengelegt.“



Bewohner*innen auf der gemeinschaftlichen Dachterrasse



Höhenblick

STELLPLATZ FÜR
EN SOLARKOCHER
STATT
AUTOPARKPLATZ !



Im Gespräch mit Nachbar*innen

Zur Innenstadt hin gibt sich die Siedlung großstädtisch. Wie ein Eingangstor stehen die zwei Mehrfamilienhäuser am süd-östlichen Eingang der Siedlung. Geht man weiter hinein und folgt der Straße Höhenblick in Richtung Taunus reiht sich Einfamilienhaus an Einfamilienhaus. Am nördlichen Ende der Siedlung standen damals die Direktorenvillen von Martin Elsässer und Ernst May mit Blick auf den Taunus.

„Seit zehn Jahren gibt es hier ein Straßenfest. Ich habe das Fest ins Leben gerufen, um sich in der Nachbarschaft zu vernetzen. Etwa 20 Schlüssel von meinen Nachbarn habe ich, falls mal jemand nicht da ist. Es hat sich eigentlich nie jemand um die Siedlung gekümmert, außer wir selbst.“



Im Gespräch



Nachbarschaftspicknick mit der
Klimawerkstatt Ginnheim





Zu Besuch auf einer gemeinschaftlichen Dachterrasse



„Die Mehrfamilienhäuser sind alle im Besitz der ABG Holding. Die Einfamilienhäuser wurden vor ungefähr 20 Jahren von der ABG verkauft und sind jetzt in Privatbesitz. 20% der Wohnungen und Häuser waren damals an Postangestellte vermietet.“



Ermittlung der Originalfarbe in einem Haus



Ehemaliges Wohnhaus von
Martin Elsässer



Garten der Mehrfamilienhäuser









„Das Urbane, das Grüne, der Niddapark, das ist alles so nah. Ich fühle mich hier zu Hause. [...] Seit 1998 wohne ich in der Wohnung. Vorher hat mein Bruder mit seinen Kindern hier gewohnt. Ich wohne alleine in der Wohnung. Am Grundriss erkennt man noch, dass eine Wand mal entfernt wurde und aus zwei Zimmern ein großes gemacht wurde.“

Gärtner- siedlung Teller

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

30. Mai 2018, sonnig, 25°C

Steckbrief

Gärtnersiedlung Teller

Baujahr: 1927

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Franz Roeckle

Eigentümer*in damals/heute:

Gärtnersiedlungsgenossenschaft

„Teller“ / Privat

Wohneinheiten: 20

**„Heute leben in der Siedlung
nur noch fünf Gärtner von
ehemals zwölf.“**



Gewächshaus.
Anbau von Kräutern für die Grüne Soße







„Wir haben das Grundstück in den 1960er Jahren erworben. Damals wurde unter den Gärtnern abgestimmt, wer das Haus bekommt und wer nicht. Vor 1968 waren fast noch alles Gärtner hier in der Siedlung“.

„Wahrscheinlich wird niemand aus der Familie den Betrieb übernehmen. Das ist auch völlig unsinnig, verdient ja gar kein Geld damit. Entweder du machst es riesengroß und bekommst Subventionen oder du lässt es.“



Einfamilienhäuser in der Siedlung Teller



„1,4 Hektar Land haben wir hinterm Haus. Hier bauen wir die sieben Kräuter für die Grüne Soße an: Borretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch. Alle Produktionsschritte werden hier gemacht.“

**„Zum Arbeiten stehen wir um
3 Uhr morgens auf und gehen
abends um 20 Uhr ins Bett.
Da bleibt nicht mehr viel Zeit
zum Verweilen im Haus.“**



Verpacken der Kräuter



Wanne zum Waschen der Kräuter



Holzhütte: Früherer Verkaufsstand
in der Großmarkthalle



„Die Holzhütte, mit der waren wir früher in der Großmarkthalle und haben da im Winter die Kräuter verkauft.“

Reichsbund- Krieger- Siedlung

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

31. August 2018, sonnig, 30 °C

Steckbrief

Siedlung des Reichbundes
der Kriegsbeschädigten
und Kriegsteilnehmer-Hinterbliebenen

Baujahr: 1929–1931

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Georg Petry

Eigentümer*in damals/heute:

Nassauische Heimstätte / Privat

Wohneinheiten: 38



Hauseingang

„Hier wohnen hauptsächlich ältere Menschen und Familien“, erzählt der Apotheker.

„Die älteren Menschen haben hier früher auch mit ihren Familien gewohnt. Heute wohnen sie zu zweit oder alleine in ihren Häusern“.



Die Apotheke, in der er arbeitet, liegt an der Ecke zur Heddernheimer Landstraße. Sie existiert seit den 1960er Jahren. Früher war es eine Drogerie. „Der Sohn der Drogerie-Besitzer hat dann aber eine Apotheke daraus gemacht“, erzählt er. Ob in die Siedlung tatsächlich Kriegsbeschädigte eingezogen sind, kann ich an diesem Nachmittag nicht herausfinden. Auffällig bei den Einfamilienhäusern in dieser kleinen Siedlung ist, dass sie im Gegensatz zu vielen anderen Siedlungen keine Dachterrasse besitzen.



Apotheke in der Siedlung



Blick in einen Garten





Einfamilienhäuser

Siedlung am Lindenbaum

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

18. August 2018, sonnig, 30 °C

Steckbrief

Siedlung am Lindenbaum

Baujahr: 1930

Denkmalschutz: Nicht Geschützt

Architekt*innen: Walter Gropius

Eigentümer*in damals/heute:

Gemeinnützige Aktiengesellschaft für
Angestellten-Heimstätten (GAGFAH) /
Vonovia

Wohneinheiten: 198

„Ich bin hier in der Nähe vom Taunus und der Stadt. Es ist so gut angebunden.“



Grünfläche zum Wäschetrocknen
zwischen den Häusern





Charakteristisch für das Neue Bauen:
die runden Balkone

„Hier gibt es noch viele alte Mieter, die hier schon lange leben. Das nachbarschaftliche Verhältnis bei uns im Haus ist wunderbar. Aber es gibt auch Häuser, bei denen es nicht so ist. Wenn ein Streithahn da drin ist, da kann man dann auch nichts machen.“

„Eigentümer heute ist Vonovia, früher war es die GAGFAH (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten Heimstätten). Meine Wohnung kostet knapp 600€ kalt für 60qm. Die Miete hat sich immer etwas angepasst, so alle zwei bis drei Jahre.“

„Vor ein paar Jahren wollte die Vonovia hier modernisieren. Dann müssten ja die ganzen Mansarden weg. Dagegen habe ich protestiert. Wir haben uns damals organisiert. Meine Nachbarin war früher bei der GAGFAH und hat uns über die Pläne von Vonovia informiert.

Wir haben die Mansarden immer für unsere Besucher genutzt. Früher, da waren wir hier zu viert und da war ich froh, dass man irgendwo noch einen Raum hatte. Jede Wohnung hat hier ein Mansardenzimmer.“



Treppenhaus

„Seitdem die Vonovia Eigentümerin ist, hat sich die Bewohnerschaft stark verändert. Etwa ein Drittel der Bewohner mussten ausziehen, wegen Mietsteigerung.“



Eingangsbereich mit neuen
Briefkästen



„Der Garten unten ist eine öffentliche Grünfläche. Da haben wir nichts mit zu tun.“

„Gemeinschaftlich gibt es unten den Fahrradkeller und oben den Wasch- und Trockenraum. Sonst gibt es hier keine Orte, die gemeinschaftlich genutzt werden oder wo man zusammenkommt.“



Grünfläche zum Wäschetrocknen





Siedlung Bruchfeld- straße

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

7. August 2018, wolzig, 38 °C

Steckbrief

Siedlung Bruchfeldstraße

Baujahr: 1926–1927

Denkmalschutz: Geschützt als
Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Carl Hermann, Rudloff

Eigentümer*in damals/heute:

Aktienbaugesellschaft für kleine
Wohnungen / ABG Frankfurt Holding
(Großteiles); Privat

Wohneinheiten: 643

„Sie können ruhig reinkommen und einen Blick von der Dachterrasse werfen. Die Dachterrassen teilen sich die zwei Mietparteien im 2.OG, die anderen haben Zugang zum Innenhof und prinzipiell die Möglichkeit, eine Gartenparzelle zu mieten.“



Über den Dächern der Bruchfeldstraße



„Den Mietvertrag habe ich noch vererbt bekommen und er gilt immer noch. Seit dem Erstbezug wird dieser weitergegeben in meiner Familie. Das sieht die ABG natürlich gar nicht gerne . Wir zahlen 450€ Miete für eine 3-Zimmer-Wohnung, die Nachbarn für die gleiche Wohnung 650€.“



Mansardenzimmer



„Hier drin sehen sie noch die originalen Briefkästen von damals. Die stehen unter Denkmalschutz und sind deshalb mit einer Plexiglas-scheibe geschützt. Draußen in blau sind die neuen Briefkästen angebracht. In die alten haben ja die neuen Briefe gar nicht mehr rein-gepasst.“



Häuser mit Dachterrassen und Innenhof mit Gartenparzellen



„Früher hat meine Großmutter in Zickzackhausen gewohnt, mit meiner Mutter und Tante. Ich fand das als Kind total genial, dass sie eine Dachterrasse hatten. Zu der Wohnung gehörte auch ein Mansardenzimmer. Als meine Mutter 16 Jahre alt war, ist sie hoch in das Mansardenzimmer gezogen und hatte somit ihren eigenen kleinen Raum. Heute ist das nicht mehr möglich, wegen der Brandschutzverordnung“.

„Wir haben neun Gartenparzellen im Innenhof gepachtet und zu einem großen Garten zusammengelegt. Eine Parzelle kostet etwa 5€ im Monat Pachtgebühr. Früher gab es 20 Parzellen, heute sind es mit den zusammengelegten nur noch vier.“



A photograph of an outdoor area. In the foreground, there is a patch of dry, yellowish grass. To the left, a clothesline with several green clothespins is stretched across the frame. In the middle ground, a low stone wall runs horizontally. Behind the wall is a dense thicket of green bushes and trees. On the left side, a green sign with white text is mounted on a post. The sign reads: "Spiele im Innenhof verboten!" and "ABU FRANKFURT HOLDING GmbH" in smaller text below. The overall scene is brightly lit, suggesting a sunny day.

Spiele im
Innenhof
verboten!
ABU FRANKFURT HOLDING GmbH

„Der Mietspiegel richtet sich nach Baujahr, Lage und Einrichtung. Für die Siedlung ist er im Frankfurter Vergleich relativ gering und liegt bei 7€ kalt pro Quadratmeter. In unserem Haus leben ca. 80% Menschen mit Migrationsgeschichte und viele Geringverdienende.“

„Früher gab es hier zwei Restaurants bzw. Gaststätten (Gaststätte Haardtwaldeck und Saft-Bar Roter Hamm) sowie eine öffentliche Bibliothek. Jetzt ist in den Räumen eine Kita.“

„Die Frankfurter Küche wurde in der Wohnung bereits von der AGB herausgenommen und auch das Bad umgebaut. Die Einbauschränke entsprechen auch nicht mehr dem Original, sind aber der May-Zeit nachempfunden. Der Dielenboden ist noch original.“

Siedlung Engelsruhe

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

3. Mai 2018, sonnig, 18°C

Steckbrief

Siedlung Engelsruhe
(Bauabschnitt V)

Baujahr: 1929–1930

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Eugen Kaufmann

Eigentümer*in damals/heute:

Stadt Frankfurt am Main / Nassauische
Heimstätte (Großteiles); Privat

Wohneinheiten: 60

Mit 60 Wohnungen ist die Siedlung Engelsruhe die kleinste Ernst-May-Siedlung, neben der Gärtnersiedlung Teller. Sämtliche Grundrisse der Häuser entsprechen denen in Praunheim. Sie wurden zwischen 1929 und 1930 gebaut und mit Frankfurter Küchen ausgestattet.



Straße mit Einfamilienhäusern. Eckhaus mit neuem Anbau



Am Kiosk in der Mitte der Siedlung laufe ich los und spreche eine ältere Frau an, die ihren Müll ausleert. Sie lädt mich ein, hineinzukommen. Durch den Garten gehen wir in das Wohnzimmer und ich nehme neben zwei Frauen Platz.



Kiosk und Treffpunkt in der Engelsruhe



Nachbarschaftstreff in einem alten Gärtnerhaus



„Es kann nicht sein, dass jeder alleine in seiner Wohnung sitzt. Und somit haben wir ein altes Gärtnerhaus, zu einem Nachbarschaftstreff umgenutzt.“

„Unser Haus hätten wir gerne gemietet. Aber das ging nicht mehr. Die Nassauische Heimstätte wollte das Haus verkaufen und somit haben wir es gekauft. Veränderungen durften wir nur im Inneren des Hauses vornehmen. Somit haben wir den Keller als Wohnraum umgebaut.“



Einfamilienhäuser



Ich gehe weiter, biege ein in den Alemannenweg. Hier fallen sofort die umgebauten Häuser und individuellen Dekorationen der Häuserfassaden auf. Bei einem Paar darf ich im Vorgarten Platz nehmen, bevor ich eine Hausführung bekomme.

„An sich ist das Haus für uns jetzt, so wie es ist, zu groß. Aber als die Kinder noch da waren, da brauchten wir noch den Platz. Früher wurden diese Häuser ja explizit an kinderreiche Familien vergeben. Sechs auf sieben Meter, das ist der Grundriss“.

„Ich will nicht so eine langweilige Fassade, wie alle anderen um uns herum, hat mein Mann gesagt. Da muss was drauf. Geckos!“





Nachverdichtung in der Siedlung Engelsruhe. Die Nassauische Heimstätte baut neue Wohnungen

Siedlung Hellerhof

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

25. Juni 2018, sonnig, 25 °C

Steckbrief

Siedlung Hellerhof

Baujahr: 1929–1932

Denkmalschutz: Geschützt als
Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Mart Stam

Eigentümer* in damals/heute:

Aktiengesellschaft Hellerhof /
AGB Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 800

„Es ist wie ein Dorf würde ich sagen, mitten in der Stadt.“



Stadtteilbüro in der Frankenallee,
Hellerhofsiedlung

„Das Haus da drüben (Mehrgenerationenhaus KIZ Gallus) bietet viele Angebote und wird von allen Altersklassen genutzt. Es ist wichtig, da es zu einem interkulturellen Austausch beiträgt.“



Mehrgenerationenhaus –
Kinder im Zentrum Gallus e.V.



HERZLICH
WILLKOMMEN

Mehr Generationen
Haus

Berufsorientierung

Familienhebamme

Culturbüro



Mehr Generationen
Haus

Hilfen zur Erziehung

Akte für Migrantenunter-
nehmen

Familienrestaurant

„BIWAQ“

Familienfreizeit



AS 80 43
SH 80 T 88
13 13

7



Ehemals Kleinstwohnungen für
das Existenzminimum

„Hier könnte eigentlich gut aufgestockt werden. Sehen Sie, es sind ja nur drei Stockwerke. Aber da die Häuser denkmalgeschützt sind, geht das nicht. Hier hinten (Frankenallee) gibt es auch betreute Wohnungen für Menschen mit Behinderungen. Sehen Sie, wir haben hier alles in der Siedlung“.

**„Wir haben immer zu zweit
in dieser 3-Zimmer-Wohnung,
49 qm für 560€, gewohnt.
Die Miete hat sich in den
letzten 4 bis 5 Jahren nicht
verändert.“**

„Am Grundriss durften wir nichts verändern. Jede Veränderung ist ein Problem. Noch nicht mal Rolläden dürfen angebracht werden.“

„Ich finde meine kleine Küche mit Schiebetür gemütlicher als offene, große Küchen.“



Einbauküche in einem Mehrfamilienhaus



**„Früher war das hier eine
3-Zimmer-Wohnung. Heute
hat die Wohnung 2,5 Zimmer.
Aus dem Kinderzimmer,
zum Garten hin, wurde das
Badezimmer.“**



Garten zum Wäschetrocknen zwischen
zwei Häuserzeilen



„Was da [im Hinterhof] halt fehlt ist wirklich für Kinder was zum Spielen. Das ist ein bisschen schade, finde ich. Da gehört eigentlich eine Sandkiste oder eine Schaukel oder irgend so etwas hin, weil auch Familien mit Kindern hier wohnen.“

Siedlung Mammols- hainer- straße

(Durchgangssiedlung für Obdachlose)

Status: Abgerissen

In die ehemalige Durchgangssiedlung für Obdachlose in der Mammolshainerstraße haben wir es in diesem Sommer nicht mehr geschafft. Das Mitdenken und die Verantwortung zur Unterbringung obdachloser Menschen zur Zeit des Neuen Frankfurt ist dennoch beachtenswert und es stellt sich die Frage, warum gerade diese Siedlung komplett abgerissen wurde?

In der Literatur sind folgende Statements zu finden: Der Abriss wurde mit einer geplanten Umgehungsstraße gerechtfertigt, die aber nie gebaut wurde.

Die Häuser sollten damals der Unterbringung obdachloser Familien dienen. 296 2-Zimmer-Wohnungen entstanden damals im Gallus.

Die Wohnfläche wurde auf 32qm beschränkt, auf Einbauküchen und Badezimmer wurde verzichtet. Dafür entstand neben dem Hauptgebäude ein gemeinschaftliches Wasch- und Badehaus.

Um einen Ausgleich für die kleinen Wohnflächen herzustellen und diese mit Licht, Luft und Sonne zu versorgen, wurden Freiflächen und Kinderspielplätze zwischen den Wohnblocks geplant. Der Grundriss war so geplant, dass nach Wiedereintritt in Arbeitsverhältnisse je zwei Wohnungen zu einer 4-Zimmer-Wohnung zusammengelegt werden konnten.

Siedlung Miquel- straße

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

3. September, bewölkt, 19 °C

Steckbrief

Siedlung Miquelallee

Baujahr: 1930

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Ernst May, Herbert Boehm, Wolfgang Bangert, Anton Brenner, Carl Hermann Rudloff

Eigentümer*in damals/heute:

Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen /
ABG Frankfurt Holding; Privat

Wohneinheiten: 197

**Schon 1930 wird in der
Monatszeitschrift „Neues
Frankfurt“ die Siedlung
Miquelstraße als in bester
Wohnlage Frankfurts
beschrieben.**



Zeilenbauweise und Mehrfamilienhäuser



**Sie liegt zwischen Miquelallee
und Eschersheimer Land-
straße in unmittelbarer Nähe
des I.G. Farben-Gebäudes und
des heutigen Campus der
Goethe Universität Frankfurt.**

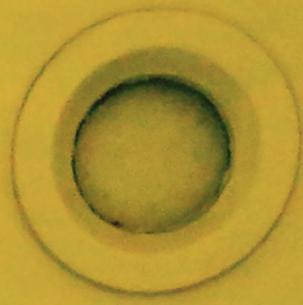
Ein Großteil der Wohnungen wurde damals für die Arbeiter der I.G. Farben (Interessengemeinschaft Farbenindustrie AG) gebaut.



Im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses







„Ich wohne seit sieben Jahren hier und mag die zentrale Lage. Die Wohnung ist gut angebunden“, erzählt eine Studentin.



Blick aus dem Fenster

**„Typisch für die Siedlung sind
die Hasen auf den Vorgärten.“**

Siedlung Praunheim

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

2. August 2018, sonnig, 35°C

Steckbrief

Siedlung Praunheim

Baujahr: 1926–1929

Denkmalschutz: Teile geschützt als
Einzelkulturdenkmal und Gesamtanlage

Architekt*innen: Ernst May,
Eugen Kaufmann, Adolf Meyer,
L. Becker, Anton Brenner,
Carl Hermann Rudloff,

Margarete Schütte-Lihotzky

Eigentümer* in damals/heute:

Stadt Frankfurt am Main / Privat;

ABG Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 1441

„Es hat sich sehr viel verändert hier in der Siedlung. Es ist nicht mehr so familiär. Ich lebe hier seit meiner Geburt, mittlerweile aber in einer anderen Straße, westlich der Heerstraße. Früher gab es in dieser Straße einen kleinen Lebensmittelladen. Das war der Treffpunkt in der Siedlung. Heute ist in diesem Raum die Küche des Hauses. (...) Die Dachterrasse hat früher schon mein Onkel zugebaut, weil er mehr Wohnraum wollte. Fast alle Nachbarn haben die Dachterrasse zugebaut und zu Wohnraum umfunktioniert. Heute wohnt in diesem Haus meine Tochter mit ihrem Freund. Die obere Etage wurde an eine Studentin untervermietet. Sie ist am Sonntag ausgezogen.“



Mit dem Stadtlabor Forschungsfahrrad vor den Laubenganghäusern



**„So kleine Zimmer braucht
heute ja kein Mensch mehr!“**

„Hier in dem Laubenganghaus an der Heerstraße hat mal meine Schwester mit ihrer Partnerin gelebt. Die Wohnung war aber viel zu laut und das Bad zu klein. Dafür sehr günstig. Gemeinschaftlich genutzte Räume gibt es hier nicht wirklich. Aber es gibt einen Kiosk an der Bushaltestelle.“



Blick in den Garten eines Mehrfamilien-
hauses, Laubenganghaus



„Im Alter mussten wir feststellen, wie ungeeignet die Ernst-May-Häuser für Rollstuhlfahrer sind. Mein Mann kommt mit seinem Rollstuhl nicht durch die schmalen Türen und auch die Toilette im ersten Stock sowie die Enge des Bades und der Küche stellen ein Hindernis dar. Deswegen haben wir uns vor etwas längerer Zeit nach einer anderen Wohnung umgeschaut, obwohl wir die starke, nachbarschaftliche Gemeinschaft und die Gartenfeste im Sommer immer sehr genossen haben.“



Einfamilienhäuser in Praunheim



Einfamilienhäuser mit Garten
und Gartenhütten





Eingang zum Friseursalon im
Laubenganghaus, Praunheim

„Auch wenn ich hier längst nicht mehr wohne, komme ich doch immer noch regelmäßig seit 30 Jahren zum Friseursalon FAMA in die Ludwig-Landmann-Straße, um mir die Haare schneiden zu lassen. Ich genieße dort sehr das familiäre Ambiente, die Möglichkeiten des Austausches sowie den Kaffee, den man serviert bekommt und der in einer zu Teilen original erhaltenen Frankfurter Küche zubereitet wird. Insgesamt habe ich alle drei Besitzerwechsel der letzten Jahre mitbekommen, die der Friseursalon hier schon existiert.“



Im Friseursalon





Frankfurter Küche im Friseursalon

Siedlung Raimund- straße

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

23. Juli 2018, sonnig, 25 °C



Steckbrief

Siedlung Raimundstraße

Baujahr: 1926–1930

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Franz Roeckle,
Ernst May, Carl Hermann Rudloff

Eigentümer* in damals/heute:

Baublock Mavest: Materialien- und
Auftragsvermittlungsstelle G.m.b.H. /

Baugruppe für I.-G.-Beamte: Aktien-
gesellschaft für kleine Wohnungen /

Privat; ABG Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 146

Ende der 1990er Jahre wurden die Mietwohnungen im Baublock Mavest (Materialien- und Auftragsvermittlungsstelle GmbH) verkauft und in Eigentumswohnungen umgewandelt. Die meisten Bewohner*innen in diesem Baublock sind demnach die Eigentümer*innen ihrer Wohnungen. Seitdem haben viele Umbauten in den Häusern stattgefunden. Oftmals wurden die Räume vergrößert. Bei einer Dachwohnung wurde die Dachterrasse verkleinert, um mehr Wohnraum zu haben. Auch die Anzahl an Personen pro Haushalt ist kleiner geworden. Dort wo in den 1960er Jahren zwei Personen in einer 2-Zimmer-Wohnung gewohnt haben, lebt heute ein Mann in einer 4-Zimmer-Wohnung.









Vom Innenhof: Blick in die Wintergärten





Dies ist ein Privatgrundstück
Betreten und Durchgang auf eigene Gefahr!
Die Nutzung der Grünflächen und
des Spielplatzes ist nur den Anwohnern
erlaubt!

„Seit diesem Jahr haben wir hier ein Nachbarschaftsfest etabliert. Jeder hat was zu essen mitgebracht und wir haben uns draußen im Innenhof zusammengesetzt. Auslöser war ein Wasserschaden im Haus.“, erzählt eine Bewohnerin.



Links im Bild der Baublock Mavest.
Daneben ein neues Haus im Stil des
Neuen Bauens.

Siedlung Riederwald

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

8. Juni, sonnig, 30°C

Steckbrief

Siedlung Riederwald

Baujahr: 1926–1927

Denkmalschutz: Teile geschützt als
Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Eduard und Otto Fucker,
Franz Thyriot, Adolf Theodor Moritz

Eigentümer*in damals/heute:

Aktienbaugesellschaft für kleine
Wohnungen / ABG Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 262



Mit der Freien Kunstakademie Frankfurt
im Riederwald

Wir treffen uns mit der Freien Kunstakademie Frankfurt zum Dérive, einem experimentellen Stadtspaziergang. Die Teilnehmer*innen schwärmen in alle Richtungen aus und wandern mit offenem Blick durch den Stadtteil.

„Vor ein paar Jahren wurde der Großteil der Siedlung im Süden saniert, die Flachdachbauten wurden aufgestockt und haben neue Dächer bekommen. Und hier in der Raiffeisenstraße geht es gerade so weiter“, erzählt uns ein Anwohner. Von der Sanierung des Stadtteils ist in der May-Siedlung aber nicht viel zu sehen.



Mit dem Kompass in die richtige Richtung



Im Riederwald nicht untypisch:
Schräge Dächer der „May-Häuser“







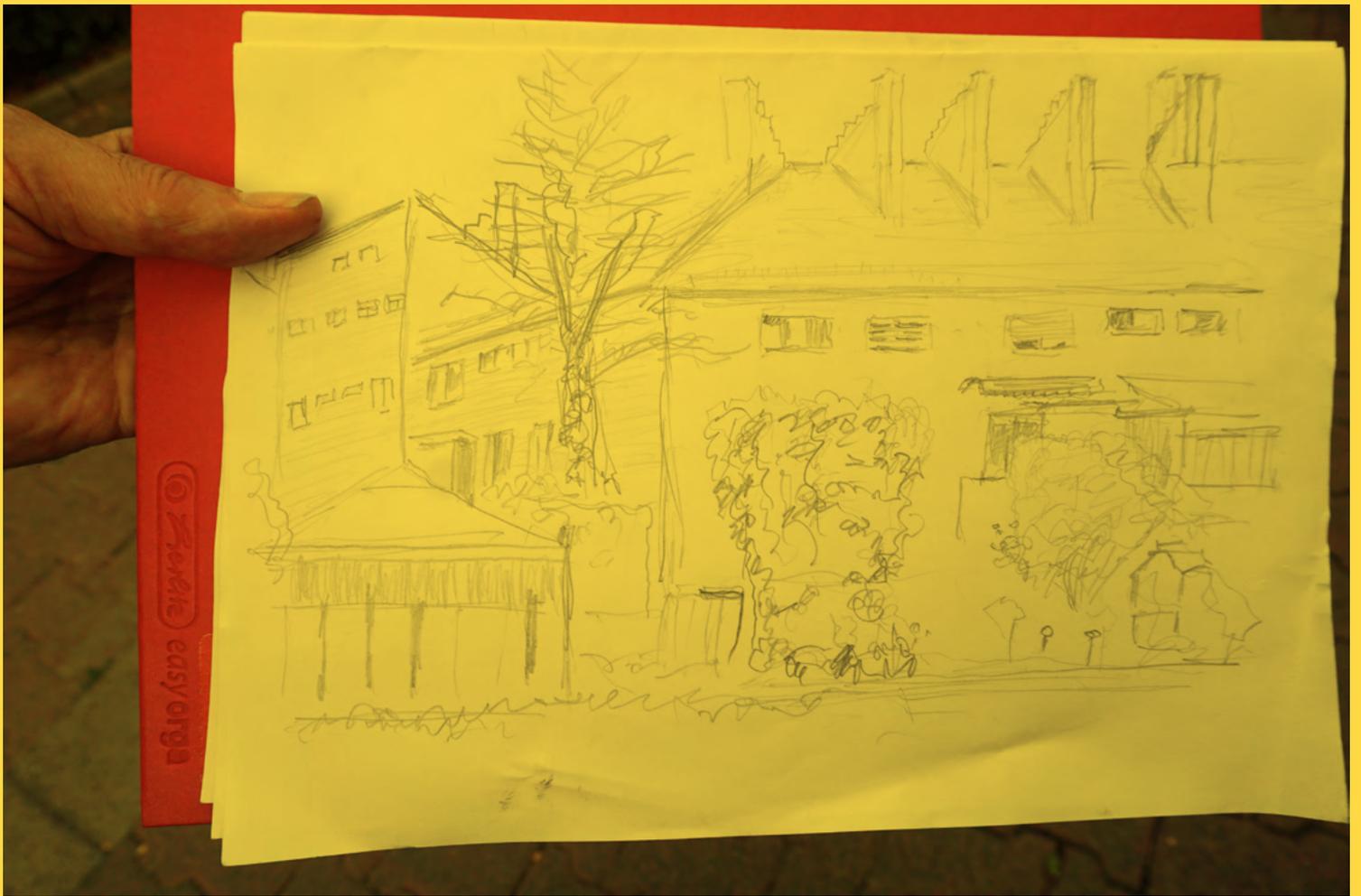


Runde Balkone und bewachsene Gärten



Beobachtungen notieren nach dem Dérive

Nach einigen Stunden kommen die Teilnehmer*innen von ihrem Spaziergang zurück und berichten von ihren Erfahrungen. Viele haben gezeichnet und fotografiert, was und wer ihnen unterwegs begegnet ist. Auffällig sind die Straßennamen: Hier gibt es eine Karl-Marx-Straße, einen Engelsplatz. Die Zeichnungen und Fotos zeigen Häuserfronten, Schornsteine, Rundbalkone, und vor allem das viele Grün in der Siedlung und die großzügigen Gärten.



Skizze einer Teilnehmer*in



Mehrfamilienhaus





Blick in die Gärten





Siedlung Römerstadt

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

21. Juli 2018, wolkig bis
regnerisch, 20°C

Steckbrief

Siedlung Römerstadt

Baujahr: 1927–1928

Denkmalschutz: Geschützt als
Einzelkulturdenkmal

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Wolfgang Bangert,
Carl Hermann Rudloff, Karl Blattner,
Gustav Schaupp, Franz Schuster

Eigentümer*in damals/heute:

Mietheim AG (spätere Gartenstadt-
gesellschaft) / ABG Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 1220

**Heute sind wir in der wohl
bekanntesten Siedlung
des Neuen Frankfurt: der
Römerstadt. Zwischen
1927 und 1928 entstanden
hier 1220 Wohnungen.**



Auf der Bastion in der Römerstadt.
Zwischen Häusern und Niddatal





Die Siedlung ist durchkreuzt von der Rosa-Luxemburg-Straße, einer Schnellstraße, die mitten durch die Stadt und mitten durch die Siedlung führt; ein Relikt aus der Stadtplanung der 1970er Jahre und Sinnbild für die autogerechte Stadt.



Die Rosa-Luxemburg-Straße durchkreuzt die Römerstadt

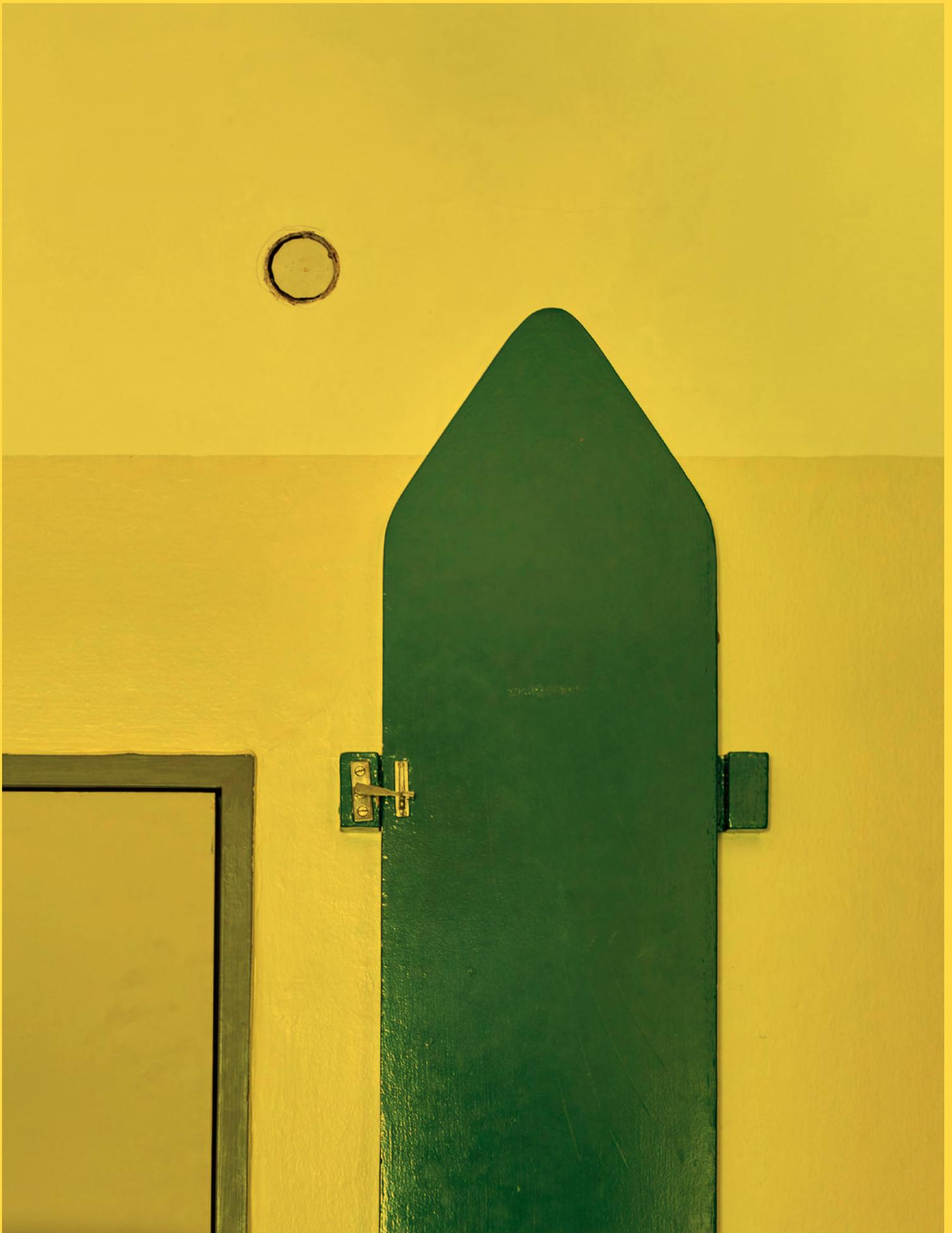




Wie klingt die Römerstadt?
Soundaufnahmen vor Ort.

„Mich nervt dieser Lärm, der durch die Rosa-Luxemburg-Straße in der Siedlung verursacht wird. Da muss doch irgendetwas dagegen unternommen werden von der Stadtplanung, dass die Bewohner hier nicht in diesem Straßenlärm wohnen müssen!“

Hier in der Römerstadt steht auch das Musterhaus der ernst-may-gesellschaft. Es ist nach den Vorstellungen der damaligen Architekt*innen eingerichtet, denn das Neue Frankfurt verstand sich nicht nur als Bauprogramm, sondern wollte in viele Lebensbereiche wirken.



Detailaufnahme im Musterhaus
der ernst-may-gesellschaft e.V.

Foto: Jens Gerber



Charakteristisch für das Neue Bauen:
Runde Kopfbauten. Im Erdgeschoss
eine leerstehende Kneipe





Auf dem Weg durch die Siedlung in Richtung Niddatal fallen zahlreiche Reglementierungen im Raum auf.

„Das Abladen von Gartenabfällen, Schutt und anderen Abfällen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.“ *

„Zufahrt zum Müllplatz bitte freihalten.“ *

„Raucherkneipe. Zutritt erst ab 18 Jahren. Dieses Objekt wird videoüberwacht.“

*ABG Frankfurt Holding

„Die Miete ist seit Junker (Anm.: Geschäftsführer der ABG Holding) schon angestiegen. In der Zeit ist die Römerstadt ästhetisch ziemlich verschandelt worden. Jede Tür, jedes Fenster sieht anders aus. Aber es war eben die Einstellung und sozial gedacht, das heißt billig.“



Sanierungsarbeiten in der Römerstadt



Herr Wild in seinem Atelier
in der Römerstadt

„Ich lebe seit meiner Geburt hier in der Siedlung. Jetzt, wo es so heiß war, haben wir die ganze Zeit im Garten zugebracht. Wir haben einen wunderbaren, schattigen Platz unter einem Kirschbaum.“



Siedlung Rütschlehen

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

21. Juni 2018, sonnig, 22°C

Steckbrief

Siedlung Rüttschlehen

Baujahr: 1929–1930

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Ernst May,
Herbert Boehm, Jahnel

Eigentümer*in damals/heute:

Nassauische Heimstätte

Wohneinheiten: 103

Die Siedlung Rüttschlehen im Stadtteil Fechenheim besteht aus zwanzig Mehrfamilienhäusern mit Zwei- bis Dreizimmerwohnungen. Auffallend an den Häusern ist, dass sie nicht das typische Flachdach besitzen. Das Flachdach ist eines der typischen Merkmale für die von Ernst May eingeführte Bauweise aus vorgefertigten Teilen.



Mehrfamilienhäuser mit Satteldach



tegut...
mit Lebensmitteln

Die Wohnungen wurden ursprünglich für die Arbeiter der Cassella Farbwerke, ein Chemie- und Pharmaunternehmen in Fechenheim, gebaut. 1927 baute der Architekt und damalige Leiter des Hochbauamtes eines der modernsten Hallenbäder für die Arbeiter der im Ort ansässigen Schwerindustrie, das Gartenbad Fechenheim.









Mit dem Stadtlabor Forschungsfahrrad
in der Siedlung Rütschlehen







„Ich wohne seit 54 Jahren in der Siedlung. Früher haben wir mit drei Personen in der 2 ½-Zimmer-Wohnung auf 50qm gewohnt. Meine Frau ist letztes Jahr gestorben, seitdem wohne ich alleine in der Wohnung. Vor fünf Jahren sind wir aus dem zweiten Stock ins Erdgeschoss umgezogen, zwei Häuser weiter, aber in der gleichen Straße. Ich kann nicht mehr so gut laufen, daher der Umzug. In der neuen Wohnung haben wir das Bad behindertengerecht umgebaut.“

**„Der Garten hinter dem Haus,
wird von den Nachbarn
gemeinschaftlich genutzt,
hauptsächlich um die Wäsche
zu trocknen. Ansonsten
ist das Schwimmbad ganz
wichtig in der Siedlung.“**



Gemeinschaftsgärten





Fechenheim. April 1938



Klara u. Berni April 38
(10. Jahre) (6 Monate)



"Klara" April 38 (10. Jahre)



April 1938 Berni (6 Monate)

Wohnhaus- gruppe an der Hügelstraße

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

18. August 2018, sonnig, 30 °C

Steckbrief

Wohnhausgruppe an der Hügelstraße
(KOMBA, GAGFAH, SÜWAG)

Baujahr: 1926–1929

Denkmalschutz: Nicht geschützt

Architekt*innen: Ludwig Christoph

Bernouilly, Franz Roeckle

Eigentümer*in damals/heute:

Bau- und Siedlungsgenossenschaft der
kommunalen Beamten und Angestellten
Preußens. e.V. (KOMBA); Gemeinnützige
A.-G. für Angestellten-Heimstätten
(GAGFAH); Südwestdeutsche A.-G.
für Kleinstwohnungsbauten (SÜWAG) /
Privat; Vonovia

Wohneinheiten: 319

Von außen erkennt man sie gar nicht wieder, die Wohnhäuser des Neuen Frankfurt an der Eschersheimer Landstraße. Neue Farben, Türen und Fenster sowie gedämmte Fassaden. Die Häusergruppe ist im Besitz der Vonovia, einem börsennotierten Unternehmen für Wohnungsdienstleistungen. „Das sind die schlimmsten von allen“, sagt eine ältere Dame, die ich dort antreffe. Früher, erzählt sie, gehörten die Häuser der GAGFAH, das steht für Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten Heimstätten. Sie muss jetzt aber weiter zur U-Bahn.



Häusergruppen der Hügelstraße –
gut angebunden an den ÖPNV









Balkone zum Innenhof

Bei den Mehrfamilienhäusern an der Eschersheimer Landstraße fallen die Namensschilder auf - bis zu vier Namen an einem Klingelschild. Bei einem steht WG (Wohngemeinschaft) drauf. Das ist anders als in den anderen Siedlungen.

Die gemeinschaftlichen Grünflächen der Mehrparteienhäuser werden vor allem von den Kindern zum Spielen genutzt. Die Sandkästen, Schaukeln, vereinzelte Spielgeräte und auch Fahrräder oder ein kleines Spielzelt bestätigen das. Auch zum Wäschetrocknen werden die Flächen genutzt.



Sitzplätze und Schaukeln im Innenhof







Die Dachterrasse wird zu Wohnraum

In Richtung Grafenstraße prägen Einfamilienhäuser das Siedlungsbild. Nachdem die Einfamilienhäuser in Privatbesitz übergegangen waren, konnte umgebaut werden: Dem allgemeinen Trend entsprechend wurden Wohnflächen vergrößert: Keller und Dachgeschosse wurden ausgebaut, an den Eckhäusern wurden oft noch Garagen oder Stellplätze für Fahrräder angebaut. Bei den Mietwohnungen kamen nur Balkone dazu, ansonsten ist der Grundriss gleich geblieben.



Häuser in der Fontanestraße



Ein weiterer Teil der Wohnhausgruppe befindet sich in der Fontanestraße. Hier gibt es liebevoll bepflanzte Vorgärten, die Straße hinterlässt einen idyllischeren Eindruck. Zum Teil erinnert die Häuserstruktur auch an eine Ferienanlage mit Bungalows.

Wohnhaus- gruppe Platen- straße

Stadtlabor unterwegs –
Sommertour 2018

Ehemals Wohnhausgruppe
berufstätiger Frauen

24. Juli 2018, sonnig, 33 °C

Steckbrief

Wohnhausgruppe berufstätiger Frauen

Baujahr: 1927–1931

Denkmalschutz: geschützt

Architekt*innen: Bernhard Hermkes,

Margarete Schütte-Lihotzky

Eigentümer*in damals/heute:

Siedlungsgenossenschaft berufstätiger

Frauen / ABG Frankfurt Holding

Wohneinheiten: 143

Die ehemalige Wohnhausgruppe berufstätiger Frauen ist in zwei Wohnhausgruppen aufgeteilt: Baublock a an der Adickesallee und Baublock b an der Platenstraße. Sie dienten der Unterbringung und Förderung berufstätiger Frauen.



Eingang zur Wohnung über
den Außengang



Beachtlich für das Neue Frankfurt ist die Schaffung von gemeinschaftlichen Wohnkonzepten für bis dahin ignorierte und vernachlässigte Gruppen auf dem Wohnungsmarkt, zum Beispiel alleinstehende berufstätige Frauen.



Bänke zum Verweilen im Hinterhof

**Der Frauen-Wohnungsverein
e.V. strebte die Errichtung
billiger Kleinstwohnungen
an. Heute ist das Haus an der
Platenstraße im Besitz der
ABG Frankfurt Holding.**

Die Wohnungen im Gebäude wurden Ende der 1990er Jahre umgebaut, von 1- zu 2-Zimmer-Wohnungen. Nur zwei blieben im Originalzustand. Im Erdgeschoss gibt es eine 4-Zimmer-Wohnung, darin wohnt der Hausmeister. Er ist sehr alt und kann nicht mehr arbeiten.



Blick in eine Wohnung

Im Laubenganghaus an der Platenstraße ist eine Tür offen und wir dürfen eintreten. Hier wohnt eine Familie: Mann, Frau, kleine Tochter. Vor Kurzem ist auch sein Sohn mit in die Wohnung gezogen, vorübergehend, er hat gerade eine Lehre angefangen. Die Frau ist schwanger, bald sind sie zu fünft. Sie leben seit ca. zehn Jahren in einer 2-Zimmer-Wohnung, 47 qm. Die Wohnung wird von der Stadt gefördert. Er ist Handwerker, sie sucht Arbeit. Die Wohnung kostet ca. 450 €. Der Nachbar zahlt 650 € für die gleiche Wohnung nebenan.



Im Erdgeschoss wohnt die „Gärtnerin“, wie sie ein Nachbar aus dem Haus beschreibt. Wir gehen in den großen Grünbereich vor der Rückseite des Hauses. Sie hat eine 2-Zimmer-Wohnung und einen kleinen Garten mit sehr vielen Pflanzen, die sie zurzeit jeden Tag eine Stunde gießt. Mit dem Gemüse und den Kräutern kocht sie für die ganze Familie, die in Frankfurt und Darmstadt verstreut ist. Sie baut Süßkartoffeln, Kürbis, Tomaten, Erdbeeren, verschiedene Sorten Chilis, Bohnen, Kartoffeln und Ingwer an. Das Anbausystem ist durchdacht. Die Pflanzen kauft sie im Baumarkt, oder sie verwendet Samen von Pflanzen, die sie bei asiatischen und türkischen Supermärkten findet. Das Wissen hat sie von ihrem Vater, und aus Youtube-Tutorials. Zum Abschied schenkt sie uns Chilis zum Einpflanzen.



